

Bergwart



Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ (Brünn)

Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9
Schriftleiter: Ing. Karl Jolta, Brünn, Dominikanerplatz Nr. 3
Erscheint wenigstens viermal im Jahr — für Mitglieder kostenlos
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Tröblichergasse Nr. 35

Folge 43
November 1937
56. Vereinsjahre

Deutscher Alpenverein Moravia, Brünn

Die

56. Jahreshauptversammlung

findet Donnerstag, den 9. Dezember 1937, um halb 21 Uhr im Speisesaal des Deutschen Hauses statt.

Tagessordnung:

1. Verlesung des Berichtes über die letzte Jahreshauptversammlung
2. Verlesung des Jahresberichtes
3. Kassabericht und Bericht der Rechnungsprüfer
4. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Aufnahmegebühr für 1938
5. Bericht des Hüttenwartes
6. Verleihung der Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft
7. Wahl des Obmannes, der neuen Ausschussmitglieder und Rechnungsprüfer
8. Anträge und Mitteilungen

Anträge müssen zehntagsgemäß 8 Tage vor der Hauptversammlung dem Ausschusse schriftlich vorgelegt werden. Eine besondere Einladung zur Hauptversammlung mittels Postkarte erfolgt nicht mehr. Die Mitglieder werden ersucht, den Tag vorzumerken und pünktlich zu erscheinen.

Der Ausschuß des D. A. V. Moravia

Zum zehnjährigen Bestandesfest der Wangenitzsee-Hütte

mußten sich die Brünnner Bergsteiger wohl selbst das Schönotwetter mitgebracht haben. Es wäre sonst unerklärlich, warum gerade am 7., 8. und 9. August über der Schobergruppe bei Tag herrlichster Sonnenschein strahlte und bei Nacht sternklarster Himmel war, während mehr als 14 Tage vorher und nachher das mit Recht gefürchtete Westwetter fast täglich Gemitter und ebensowenig erfreuliche Regenschauer brachte.

Die erste Bedingung für ein gerundetes Gelingen der Hüttenfeier war durch das anhaltend schöne Wetter somit gegeben und wenn man die vielen anerkennenden Worte auch derjenigen Gäste, die als durchziehende Touristen zufällig Zeugen des Hüttenfestes waren, als Wertmesser gelten lassen will, braucht sich die Hütte dieser Veranstaltung fürwahr nicht zu schämen.

Das Bergkreuz.

Nach den in unseren Bergen schon heimischen Wanderver erwartete die erste Überraschung auf der Oberen Seescharte. Just dort, wo man immer wieder gebannt den Schritt anhält, um den herrlichen Blick auf das überwältigende Rund des Wangenitzsees mit seinen beiden Seen und der schmutigen Hütte auszukosten, haben fleißige Hände

ein mannshohes Holzkreuz gezimmert und aufgestellt, mit einer Bank darunter, die jedem willkommen ist, zu verbienter beschauflicher Rast. Sinnig und praktisch zugleich, ist es — am rechten Orte angebracht — Schmuck und Memento zugleich im schützenden Bergkranz, der unsere Hütte umrahmt. Das haben wohl alle gefunden, die schauend dort oben gesessen und sinnend über grauen Fels und blaue Wasser und weiter hinaus über ewigen Schnee ins grenzenlose All gesehen haben — — —

Der siebente August.

Vorfeiertagsstimmung überall. Wer nicht „beruflich“ an die Hütte gebunden war, den lockte schon in aller Frühe die Sonne von seinem Lager. Am besten taten wohl diejenigen, welche kurz entschlossen gleich aufs Becken gingen. Sie konnten nach ihrer Rückkehr nicht genug die schrankenlose Fernsicht loben und mancher vergaß dort oben darüber das bestellte Mittagessen und kam erst zurück, als schon der Abend um die Hütte zu schleiern begann. Manche zogen es vor, auf irgendeinem Schardt in Sonne und Licht zu baden, die ganz „Zünftigen“ jochten auch nicht vor einem richtigen Seebad zurück. Ein Teil „wilderte“ nach Edelweiß, und wer sich recht bequem machen wollte,

blitzelte auf der Terrasse die liebe Sonne an und setzte ihr dann wieder den Rücken, damit sie nur ja Gelegenheit fände, ihn überal und recht schön knusprig zu braten. Jeder „vorangemeldete“ Brünner Ankömmling wurde mit großem Stimmenaufwand und kräftigem Händebdruck begrüßt und unangemeldete Touristen wurden unauffällig eingeschätzt, ob sie sich mühelos in den Rahmen des morgigen Hüttenfestes einfügen werden. Und als schließlich am Abend in der wäglich durchwärmten Gaststube das erste Scharlieb unserer akademischen Jugend erkante, jugendfrisch, trotzig und stark, als die Zither erklang und unsere „Obmännin“ zur Klampfenlieder sang, da gab es auf der Hütte keine eigenen und fremden Mitglieder mehr, Gesang und Musik schlangen ein gemeinsames Band um alle, wir waren — von wo immer wir auch kamen — Bergsteiger unter uns. — Es soll schon der S. August gewesen sein, als die letzten Gäste leise auf ihre Lager schliefen.

Der achte August

Der eigentliche Festtag, der zehnte Geburtstag der Hütte, fast auf die Minute genau in der gleichen Stunde, in der vor 10 Jahren die Einweihung der Hütte begann, begrüßte Obmann Ferdinand Roga mit schlichten und herzlichen Worten alle Festgäste, entrollte in Kürze die Hüttengeschichte, gedachte gerührt der langjährigen Tätigkeit des Hüttenwartes, überreichte ihm als sichtbaren Dank des Vereinsauschusses das Ehrenzeichen für besondere Verdienste und hat ihn, die neueröffnete Wasserleitung, die der Hütte als heutiges Geburtstagsgeschenk zugebracht ist, von nun ab auch unter seine Obhut zu nehmen. Im Namen des Vereins sprach er dann den beiden Vertretern der Firma Graf, die den Wasserleitungsbau durchgeführt hat, seinen Dank aus und hob besonders die bewundernswürdige Leistung des leitenden Ingenieurs hervor, der trotz der Kürze der Zeit und trotz verschiedener Hindernisse es zuwege brachte, das Werk noch vor dem festgesetzten Termine fertigzustellen. Alle Festteilnehmer stiegen nun zu der 100 Meter über der Hütte errichteten Brunnenstube empor (sie ist in ihren Ausmaßen die größtangelegte Wasserwerkleitung dieser Art bei den Schutzhütten der Ostalpen) und hörten gespannt den Erklärungen und fesselnden Ausführungen des Bauleiters Ing. G r a p e l z u, die in die Worte ausklangen, daß die Moravia sich dieser Wasserleitung stets freuen möge, die Hütte nicht nur eine sanitäre Notwendigkeit bedeute, sondern für alle Zukunft auch eine vollkommen ausreichende Sicherheitsvorkehrung gegen Brandschäden biete. Kurz, aber eindringlich beglückwünschte hierauf Dr. Dea bis im Namen der Festteilnehmer den Obmann und

auch den Verein selbst zu dem guten Gelingen des so lange begehnten Planes und sprach die zurechtstehende Hoffnung aus, daß auch der zweite Teil des Projektes — die Einführung des elektrischen Lichtes auf der Hütte — unter seiner bewährten Leitung baldigst Erfüllung werde. Ein gemeinsames, der Umsicht und Tüchtigkeit der Hüttenwirte das beste Zeugnis ausstellendes Mittagessen vereinigte dann alle in der Gaststube und ein ad hoc zusammengestelltes Nachmittagskonzert bei Zither und Klampfen hielt den Großteil der Gäste noch lange beisammen.

Nach dem vorzüglichen Abendessen dankte Oberinspektor Ferdinand Roga den Nachbarschaften und Mitglieðern, die auf schriftlichem und telegraphischem Wege unserem Feste den besten Verlauf wünschten für ihr bergkameradschaftliches Gedenken, begrüßte besonders die Akademische Gruppe und gab seiner Freude Ausdruck, daß unsere Jungmannschaft so zahlreich dem Rufe der Hütte gefolgt ist.

Das nun anschließende heitere Abendprogramm, geleitet und zusammengeleitet von dem auch bisher von seinen Pflichten vollst in Anspruch genommenen Hüttenwart, bot im Rahmen einer ersten ordentlichen Hüttenauswertungsammlung humorgewürzte Proben aus den Hüttenereignissen der verfloßenen 10 Jahre. Die meist nach alpenländischen und volkstümlichen Liedern von ihm verfaßten lustigen Texte wußte Frau Alma Roga mit ihrer bekannt lebensfreudigen und herzerfrischenden Stimme und mit feinem Einfühlen so formvollendet zu bringen, daß allen ihren Darbietungen jedesmal ungeteilter Beifall sicher war. Den musikalischen und deklamatorischen Feinschmeckereien folgten nach Schluß der „Ersten ordentlichen Hüttenhauptversammlung“ Lesere, von den Bemerkungsausschüssen und deklamatorischen Feinschmeckereien folgten nach Schluß der „Ersten ordentlichen Hüttenhauptversammlung“ Lesere, von den Bemerkungsausschüssen jeden Gäste gespendete und sinnvoll ausgestattete Süßigkeiten, zu denen der vom Obmann beigestellte Besehenspunkt eine wertvolle Ergänzung war und die Stimmung beherzlicherweise bis zu harmlos-fröhlicher Ausgelassenheit steigerte, die auch die würdigeren bergsteigerischen Semester verlinungslos mit sich zog.

Der neunte August.

Händeshütteln, Dank- und Abschiedsworte. Eine Gruppe nach der andern löste sich am frühen Morgen schon von der Hütte los, die einen zu Tal, die anderen bergan. Jeder aber hat wohl noch einmal zur Hütte zurückgeschaut und hat — je nach Temperament — einen Faustzer oder einen stillen Abschiedsblick zu ihr zurückgewandt, bevor sie ihm hinter einem Felszarten verschwand.

Hoffentlich nur seinem Blick, nicht aber dem Herzen und der Erinnerung. D. S.

Führungsbergfahrt 1937

Ausgangspunkt für die diesjährige Hochgebirgswanderung des Deutschen Alpenvereins Moravia war die jubelnde Wangenitzschütte, die sich den einzeln erschienenen Teilnehmern bei wahrlichem Festhalten in ihrem schönsten Lichte zeigte.

Der dem gelungenen Feste folgende Montag wurde zur Befreiung des 2283 m hohen Hütten-

berges, des Beseck's, genützt, die, am späten Vormittag begannen, wegen des herrlichen Sonnenscheiners bis in die späten Nachmittagsstunden ausgedehnt wurde. Der Rest des Tages wurde unter Ausnützung der letzten märmenden Sonnenstrahlen auf der einladenden Westseite der Hütten-

Am Dienstag nahmen sechs Teilnehmer der ausgeschriebenen Wanderung Abschied von unserer lieben Hütte und zogen im Gänsemarß über die Untere Seescharre zur Rieuzer Hütte, schlossen — zum Teil recht jaghaft! — Bekanntschaft mit weidenden Schafen, Wärdern und Wierden und stiegen schließlich zum Gartlsee weiter, wo eine so schön gedachte Kaste wegen plötzlich einsetzenden Regens abgebrochen werden mußte und zum vorzeitigen Beziehen der Unterkünfte in der Hochschubhütte Veranlassung gab. Am Spätnachmittag wurde auf dem Wege gegen die Rieuzerhütte zu botanisiert und hierbei eine eindrucksvolle Steinlambe in der Trennungsschlucht zwischen den beiden Präjaken bestaunt. Noch viel eindrucksvoller als dieses Naturräthsel gestaltete sich nachts ein unvorhergesehenes Abenteuer im allgemeinen Schlafraum.

Mittwoch ging's vorerst recht mutig, dann aber immer jaghafter zur Stanislawskarte empor, wo schließlich schon das Aufsteigen einer ganz dünnen Nebelschicht genügte, den Teilnehmern die Freude an der Befreiung des nahen Hochschobers zu nehmen. Die Kaste in der Scharre, die einen weiten Blick in die westlich benachbarten Gebirgsgruppen vermittelt, wurde daher entsprechend verlängert und hierbei der erste Teilnehmer verabschiedet. Nach dem Abstieg über die Hochschobhütte wurde im Reibniztal, ungefähr an der oberen Waldgrenze, inmitten üppiger Heidelbeersträucher ein ausgiebiges Sonnenbad genommen, bevor der Weg endgültig talwärts führte. Von Ober-Leibnitz leitete ein Weg ständig in ungefähr 1200 Meter Höhe, also hoch über dem Tietal, über die Siedlung Oberst nach Obflaß, wo wir aus dem Hochwalde einen prächtigen Glockneranblick genießen durften. Die vielen Schwarz- und Himbeerstauben unterwegs hatten zur Folge, daß wir den Tadel haben erst bei eintretender Dunkelheit erreichten und die anschließende Kraftwagenfahrt nach Matrei schon im Finstern machen mußten. Dort wurden einsache Unterkünfte gefunden, dafür aber umso reichlicher genadtmahlt.

Der folgende Donnerstag führte uns angesichts des steiner Wasserfalles durch die Proseckerklamm nach Gruben und von da ab im Präbniztal an der Katal- und Bedlacher Alm vorbei, über einige Wildwasser nach anfänglich drückender Schwüle schließlich im heftigen Regen zur Badener Hütte, deren Mattenraum bis zum Abendbrot in eine Waschküche verwandelt wurde.

Freitag, der 13. August, sah uns etwas veripäkt auf dem Wege zum Böbentörl, das einen allen Teilnehmern unangenehm bleibenden Blick auf die Abhänge des Schlaitenkees und auf den Groß-Benediger freigab. Bei Punkt 2438 der rechten Seitenmoräne des Schlaitenkees trennten sich zwei unserer Begleiter von uns, um nach Gschlöß abzufahren, während wir nach Überschreitung des hier vollkommen ebenen und aberen Gletschers vor der kleinen Alten Prager Hütte Mittagstast machten. Nach Umgehung des Südl. Mittagskopfes und Überschreitung des Südl. Mittagskopfes stiegen wir gegen das Sandebentörl an, um von hier ab den Westl. St. Böhmer Weg in nahezu ständig gleichbleibender Höhe von

durchschnittlich 2550 Meter bis zur gleichnamigen Hütte am Gelber Tauern zu verfolgen. Dem Wetter entsprechend wechselten wir am Nachmittag ständig Zoppen, Sweater und Regenmäntel und erreichten darin immer wieder neue Weitzellen. Einmal wuchs aus den gegenüberliegenden Almen plötzlich ein mächtiger Regenbogen empor, der sich von der dahinterliegenden dunklen Felswand farbenprächtigt abhob. Die Hütte erreichten wir wieder triefend und froren die ganze Nacht.

Am Samstag stiegen wir über die Postlerweißer Almöden und durch alte Zirbenbänke zu Tal, wo uns eine von den geliebten Ausruherinnen herabrudelungsgeheim beim Tauernhaus erwartete, während der zweite Abtrünnige seinen Urlaub bereits beenden mußte. Nun zogen wir auf der Straße bis zur Landeckhütte, liegen dort einen heftigen Regenguß vorbeiziehen, um kurz darauf im steilen Anstieg zur Jänerer Steiner Alm tüchtig getuschelt zu werden. Nun bestellte sich das Wetter wieder und wir erreichten in genuehriger Wanderung über üppige Almen die äußere Steiner Alm. Hier sahen wir bereits unser Tagesziel, die Edelweidhütte, allerdings noch gute 500 Meter über uns. Aber die gnädigen Serpentinchen, zu beiden Seiten von Edelweid und Rohrdörlern gesäumt, ließen die Mühen des letzten Anstieges leicht werden.

Der Sonntag begrüßte uns mit dichtem Schneefall und einer bereits recht starken Schneedecke, sodaß wir uns, um nicht die Frühjahrs-schneeschmelze hier oben abwarten zu müssen, um 10 Uhr jähren Herzens dazu entschlossen, nach Matrei abzufahren und auf die vielgepriesene Höhenwanderung zum Reals-Matreier Törl zu verzichten. Unterwegs drang dann die Sonne langsam aber siegreich durch und es wurde so schön, daß wir uns gar nicht getrauten, wieder im Tale zu erscheinen. Wir zogen es daher vor, an der Straße, knapp über Matrei, bis zum Nachmittag in der Sonne zu faulenzeln, suchten dann wieder unsere Herberge auf und trafen bei einer abendlichen Geburtstagsfeier einige Brüner Freunde, die am nächsten Tage in die Benedigergruppe wollten.

Am Montag verloren wir eine Teilnehmerin, die den Lockungen des Pezenthener Babelbens nicht länger zu widerstehen vermochte, wurden aber gleich wieder durch ein Mitglied der gestern ange-troffenen Gruppe verstärkt. Schwämmeluchend zogen wir im Regen bis zum Pals-Matreier Törl, und nachdem wir bei aufklärendem Wetter die Bergwelt des nahen Glockners, der Granatpitze, Benediger-, Desreggen- und Schobergruppe gebührend bewundert hatten, trabten wir lustig nach Großdorf, einer ganz aus alten schwarzen Holzhäusern bestehenden echten Tiroler Siedlung. Im nahen Reals wurden von einem zukünftigen Geburtstagskinde verschiedene Einkäufe gefällig und dann in der guten Stube unserer Herbergsmutter das aus den unterwegs gefundenen Herrenpilzen selbst bereite Nachtstast gegessen und mit dem Vorfrühling-Ramensstastwein begossen.

Mittwoch bewältigten wir im hellsten Sonnenschein 1400 Meter im Anstieg durch das Reibniztal zur Stübshütte, wobei der Großglockner und die Glocknerwand ständig das Blickfeld beherrschten.

Nach längerer Rast in der außerordentlich gut besuchten Hütte mußten wir beim Abstieg ins Nödnital einen bedeutenden Höhenverlust in Kauf nehmen, um schließlich auf einem interessanten Steiglein die *Passo di S. Maria* zu gewinnen und endlich zur Salmhütte im Leirertal abzustiegen, nach deren Erreichen wieder Regen einfiel.

Nachdem am Donnerstag der letzte Ausreißer verabschiedet worden war, zogen wir nun nur noch zu zweit weiter und erreichten über die steilen Südflänge der Leirerköpfe die *Stadlercharte*, von wo sich als prächtiges Bild die Pastirze in ihrer ganzen Länge von ihrer Zunge bis zum Johannisberg zeigte. Im raschen Abstieg wurde die Mandmoräne erreicht, der apere Untere Pastirzenboden überstiegen und unterhalb des Franz-Josefs-Hauses zu Mittag gegessen, wobei der Glockner uns den Anblick seiner schönsten Seite darbot. Nachdem auch die Wunder menschlichen Fleißes, Erfindungs- und Geschäftsgewisses bewundert worden waren, wurden im Anstieg zur Unteren Pfandelscharte wieder 1400 Meter Höhenunterschied überwinden. Jenseits der Scharte lag eine dichte Nebeldecke, bei deren Durchschreiten nur die Falllinie des Nördl. Pfandelschartenkeiles unseren Begleiter bildete. Bald waren wir der Nebelzone entronnen und sahen nun dem romantischen Tal-schlus des Käfertales bis nach Ferleiten, während die das weite Tal begrenzenden Berge, insbeson-

ders das stolze Wiegbachhorn, leider unsichtbar blieben. Nach ganz kurzer Rast auf der Trauner Alm trarben wir auf der Straße talaus und kehrten in Ferleiten zum letzten üppigen Nachtmahl und zu wohlbedienter Nachtruhe ein, während es draußen bis zum frühen Morgen regnete.

Freitag war der letzte Tag unserer Wanderung, die bei halbwegs gutem Wetter auf der Straße nach Bruck-Jusch führte. Damit uns der Abschied nicht zu schwer würde, drohten über den Bergen fast schwarze Wolkengehirnen. Nach kurzer Wartezeit am Bahnhofe, wo wir nach längerer Zeit wieder die Last der Menschen, und zwar in Gestalt einer fürchterlich getrennten reisenden „Dame“ aus dem nahen Auslande zu sehen und vor allem zu hören bekamen, wurde in verschiedenen Richtungen die Heim- bezw. Weiterreise angetreten.

Verschiedene Umstände haben uns zwar gezwungen, mit einer einzigen Ausnahme, auf Bergbesteigungen und Gipfelgipfeln zu verzichten, im übrigen aber konnte die ausgeführte Wanderung trotz des ständig wechselnden Wetters programmgemäß durchgeführt werden, wobei das Hauptgewicht darauf gelegt wurde, das durchwanderte Land richtig zu erschauen, das Interesse für Land, Leute und Flora zu wecken und die Teilnehmer zu selbständigem Wandern anzuhalten.

Za.

Ampezzaner Cristallokopf

Von Ing. Karl Follis, Brunn

Dem Wanderer, der von Ospitale durch die Val Grande längs des rauschenden Rio Bosco der Höhe zustrebt, eröffnen sich reizvolle Einblicke in die plattigen Nordostabdachungen des Pomagagnunges und, besonders auf der weiten Fläche der Padoonalpe, in die mächtigen Felsbauten der Cristallogruppe. Ist dann der Somforca genannte Übergang nach *Tre Croci* erreicht, stehen fast unvermittelt Gebirgsbilder von erlesener Schönheit vor uns. Tief zu unseren Füßen liegt der breite, vom linken Rand der Autostraße übersehbare *Passo Tre Croci* mit seinem Großgaitkofel, dahinter erheben sich über dem waldbunten Auscitate die noch immer sehr einsamen, fienurnförmigen Felsenhäupter der *Monti Marmarole*. Südwärts gewandt, sehen wir über dem wunderreichen, weitgehenden Lärchenhain des *Mau della Bigonkina* die kecke Felspitze der *Punta Meta* aufragen, beherrscht von dem himmelanstrebenden Felskoloss des *Sorapis*. Aber das liebliche Talbecken von *Corcina* hinaus schneißt der Blick zur Felsenburg des *Pelmo*, zur ferneren *Givetta*, zum vielzackigen *Gemauer* der *Cruda da Lago*. Lange wird das schönheitskrumme Auge durch die Pracht des südlichen *Saltbrunn*s gehauert, bevor es sich den unmittelbar nördlich über *Somforca* bräunenden Felsbänken zuwendet. Zu nahe und zu steil, um bilshaft wirken zu können, ragt hier der herrliche *Cristallo* selbst zur Seite seines kaum minder gewaltigen *Vajallan*, des Mittleren *Cristallokopfes*, auf. Doch links von diesen beiden, im Hintergrunde eines schütterfüllen Hochtales, von zwei

langen, steilen Schuttkrömen eingefaßt, ragt eine kühne Felspitze mit senkrechter Südfante auf. Es ist der *Ampezzaner Cristallokopf*, 3036 m hoch. Durch die *Forcella di Staunies*, 2898 m, wird er vom eigentlichen *Cristallokopf*, durch die *Forcella Grande*, 2900 m, von der *Cresta Bianca* deutlich geschieden.

Der *Ampezzaner Cristallokopf* bildet den zentralen Knotenpunkt der ganzen *Cristallogruppe*. Sein dachförmiger Gipfelgrat, dessen höchster Punkt sich an seinem Südbende befindet, zieht fast waagrecht etwa $\frac{1}{2}$ km nordnordöstlich, um dann steil zu einer dreifach geschichteten Einjunktur abzubrechen, worauf der Kamm nördlich zur *Schönleiten*schneide weiterläuft. Der *Ampezzaner Cristallokopf*, von dem *Corinnersner Cristallino* *d'Ampezzo* genannt, wurde bereits 1879 von *M. Sotvös* mit dem berühmten Seilsteigerführer *Michel Zinnerkofler* erstmalig ersteigen, und zwar vom *Cresta Bianca-Gletscher* durch einen steilen Kamin der Nordwestflanke. Von der *Forcella di Staunies* über die Ostflanke führte *M. Zinnerkofler* im September 1888 *M. Angerer* auf den Gipfel. *Richard Löschner*, *J. Pahl* und *Fr. Pinggera* stiegen am 6. Juni 1906 durch eine *Firnruine* der Nordostflanke (genauer gesagt durch den nördlichen Abbruch des *Gipfeldaches*) zum *Gipfeldach* und zur Spitze auf.

Erst im Weltkrieg trat der Berg, der bei mäßigen Schwierigkeiten viel Interessantes und Schönes bietet, in das Blickfeld weiterer Kreise, da er vom August 1915 bis zum Oktober 1917 in der Frontlinie lag. Damals knüpfte auch ich mit

ihm Bekanntschaft an. Mein Kriegstagebuch enthält folgende Eintragung: „15. August 1915. Mit 4 Mann auf der Nordostflanke des *Gipfelgrates* des *Ampezzaner Cristallokopfes* gewesen.“ Da es zu dieser Zeit noch keine geschlossene Frontlinie gab und die höchsten und schneebedeckten Berge zunächst nur vorübergehend von *Patrouillen* besucht wurden, befand sich auch dieser Berg in einer *Stellungslücke*, und zwar in einer recht ausgiebigen, denn bei dem großen *Truppenmangel* der *Ostreicher* an der *Südtiroler Front* im Sommer 1915 konnten in der zweiten *Kunde* um das *Mar Brä del Bechio* damals nur die *Schönleiten*schneide, die *Cresta Bianca* und die *Foramescharte* mit schwarzen *Feldmäcken* besetzt werden. Unser *Patrouillen*gang vom 15. August hatte den Zweck, zu erkunden, ob eine *Besetzung* des *Ampezzaner Cristallokopfes* von *Osten* her durch die *Italiener* möglich und zu erwarten sei. In meiner *Meldung* mußte ich diese *Möglichkeit* als gegeben anführen, doch stand leider trotzdem keine *Mannschaft* zur *Verfügung*, die *Besetzung* unsererits vorzunehmen. Im *Schutze* der *Verdichtung* gelang es dann einer *Kleinen Abteilung* *Alvini* schon am 18. August, nach einem *überaus kühnen Vordringen* vom *Cristallo* herüber den *Gipfelgrat* des „*Ampezzaners*“ zu *besetzen*. Das hatte weiterhin für uns auch den *Verlust* der nun *Niederfeuer* erhaltenden *Cresta Bianca* zur *Folge*. Damit blieb aber dann die *Front* bis zum *italienischen Rückzug* vom *Oktober 1917* unverändert.

Fünfundzwanzig Jahre später, am 19. Juli 1930, nahm ich mich dem *Berge* wieder, diesmal *begleitet* von *zwei Karawia-Mitgliedern*. Der *Tag* war fast und klar, denn es hatte in der *Nacht* nach einem *Regen* auf den *Höhen* geschneit. Wir *stiegen* vom *Gemätk* durch das *Ampezzaner Cristallo*tal *zur Foramescharte* hinauf. Es war ein *Augenblick* *erareifender Erinnerung* für mich, als ich an jener *Stelle* stand, an der ich *meinen ersten Nahkampf* im *Hochgebirge* zu *bestehen* hatte.

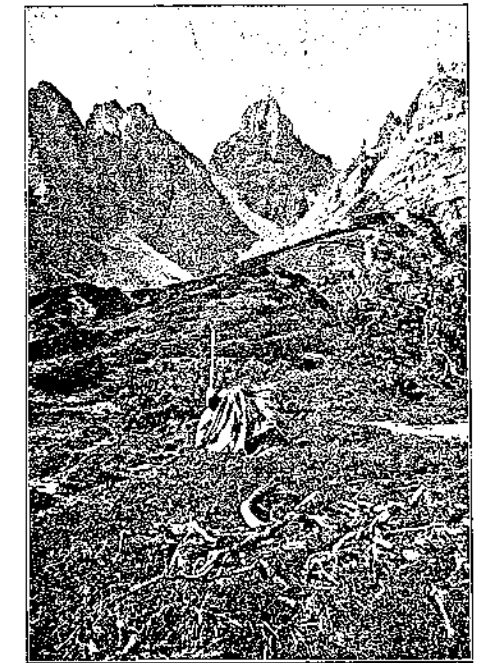
Als wir durch das *frischverschneite Mar* zum *Cresta-Bianca-Gletscher* *hinaufwanderten*, *da flutete* helles *Sonnenlicht* über die *weiße Decke*, *sodass die Abenddämmerung* kaum zu *ertragen* war. Im *Vorritt* *wechselnd*, *stapften* wir dann *mühsam* über den *Gletscher* zur *Forcella Grande* hinauf. Ein *kalter scharfer Nordwest* *pfiff* uns *dort* um die *Ohren*. Vor ihm *suchten* wir *Deckung* auf der *Südseite* des *Kammes*, der zur *Cresta Bianca* *hinaufzieht*. Hier *flehen* die *Netze* *einiger italienischer Kriegsbataillone* am *steilen Gehänge*. An dieser *windgeschützten Stelle* *schmolz* der *Reuchkne* *sichtbar* in der *Sonnenstrahlung* *dahin*, *alles* *troff* vor *Nässe*. Also *begaben* wir uns *sofort* auf den *nahen Gipfel* der *Cresta Bianca*, 2934 m, *hinauf*.

Wunderbar ist die *Schau* auf *Sorapis* und *Pelmo*, *Marmarola* und *Tofang*. In *ungewohnt* *schlanter Form* zeigt sich die *königliche Gestalt* der *Sohen Gaisl* von dieser *Seite*. Die *Gipfelkante* wurde durch die *trockenen Bretter* eines *Barackeneckes* *ermöglicht*, *doch* *hielten* wir es *trotz Sonnenchein* bei dem *kalten Wind* *kaum* eine *halbe Stunde* *oben* aus.

Ganz nahe stand nun im *Osten* der *Ampezzaner Cristallokopf* vor uns. Seine *Felsen* waren

mit *Eis* *bekleidet*, auf den *Bändern* lag *hoch* der *Schnee*. Der *Wind* *orgelte* um seine *Klippen*, *brechende Eiszapfen* *rißen* *Steine* in die *Tiefe*. Er war *unter* *eigentliches Ziel* für diesen *Lage* *gewesen*, *das* *nun* *angesichts* der *Angunst* der *Verhältnisse* *aufgegeben* werden *mußte*. Die *durchfrorenen Glieder* *drängten* zu *Tal*, *hinab* zur *sonnigen*, *grünen* *Somforca*.

Im *Juli 1933* stand ich mit *meiner Frau* auf der *Schönleiten*spitze. Der „*Ampezzaner*“ *lockte*, *doch* *dunkles Gewöl* *schob* sich vom *Cristallo* her-



Ampezzaner Cristallokopf von Somforca

über und es war schon spät am *Nachmittag*. Wir *lenkten* unsere *Schritte* dem *Tale* zu.

Wiederum *zwei Jahre* später, am dem von *schönstem Wetter* *begnadeten* 1. August 1935, *plagten* sich meine *Frau* und ich *über* die *jetzt* *entleerte* und *lockere Schutthalde* der *Granda di Staunies* zur *gleichnamigen Forcella* hinauf. Eine *Magenverstimmung* *hatte* mich *so schlapp* gemacht, daß wir die *Forcella* *erst* um 2 Uhr *nachmittags* *erreichten*. Drei *Viertelstunden* *benötigte* ich *dort* zur *Erholung*. Dann *stiegen* wir *nif* *gebührender Vorsicht* auf einer *aus* dem *Kriege* *stammenden* *langen Eisenleiter* zum *nördlichen Endpunkt* der *500 m* *langen Gipfelschneide* des „*Ampezzaners*“ *hinauf*. Die *Schneide* *ermies* sich *zunächst* als *gut gangbar*. Doch *plötzlich* *standen* wir *vor* einem *Abbruch* in *eine tiefe Scharte*. *Drüben* *bröhl* *senkrechter Fels*. Eine *tiefe Umgehung* *nach* *rechts* *hinunter* und *Wiederanstieg* auf der *Löschner'schen Route* *wäre*

nötig. Mein, das ist zu viel für meinen heutigen Zustand. Angriff abgelehnt!

Der „Ampezzaner“ ließ mich aber nicht los. So sah uns der klare Morgen des 19. Juli 1937 wieder einmal durch die schöne Val Grande hinauf-mandern. Am Westrand der Padoanatalpe bogen wir nach links auf einen Kriegsweg ab, der uns näher an die Ausläufer der Cresta Bianca heranbrachte und um diese herum die berühmte Grava di Staunies erreichen ließ. Doch an diesem gottbegnadeten Tage hatten Zimtraut und ich einen recht guten „Lufttrieb“ und so brachten wir selbst die halbhohen Geröllhänge unter der Forcella Grande, jeden Schneefeld zum besseren Vorwärtskommen benützend, verhältnismäßig rasch hinter uns. Punkt 12 Uhr trafen wir in der Forcella Grande, 2900 m, im deutschen Schrifttum auch „Girafattel“ genannt, ein und stärkten uns zunächst der Mittagsstunde entsprechend. Dabei betrachteten wir aufmerksam den sich vor uns aufbauenden Gipfelkörper des Ampezzaner Kristallkopfes. Dort gleich über der Schwarte, rechts von der Kammer auf Schuttbändern um die Ecke, scheint man doch in gut gangbare Schrafen zu kommen!

Ich setzte es mir aber in den Kopf, zunächst den im „Hochtourist“ erwähnten steilen Kamin in der „nahezu senkrechten Felsmauer“ zu beschließen, weil ich mich wunderte, daß die Erstbesteiger nicht die schönen Wandstufen bei der Schwarte angepackt hatten. Also querte ich von der Kriegstaverne am Wandfuß nach links auf einen steilen Gishang hinaus, der zu einer Wandablenkung hinaufführt, in der ich besagten Kamin vermutete. Der Gishang erforderte Stufenhügel und wies deutliche Spuren von Stein Schlag auf. Mein Interesse für alte, ungewöhnliche Geologie und von objektiven Gefahren bedrohte Anstiege erwiderte meiner Frau höchst überflüssig und als sie das harte Eis betreten sollte, da meuterle sie einfach.

Als Überließ ich den Kamin seiner rein erschließungsgehistorischen Bedeutung und folgte dem zarten Seilzuge meiner praktisch veranlagten Frau in der Richtung auf die Schuttbänder. Nach einer ein wenig unsicheren Stelle boten sie einen bequemen Aufstieg schräg rechts zu einer Art Grat-ede, hinter der sich ein gerölliger Trichter zeigte. An seinem oberen Rande querten wir zu einer Felsrinne, die uns in leichter Kletterei zu einem

zweiten Trichter brachte. Dessen lockeres Gerümpel vermieden wir durch Benützung eines links befindlichen, schon am Rande des großen Gipfelbuckels ansteigenden kleinen Seilengrates, der uns nach zwei Seillängen schon auf den Gipfelgrat brachte. Nach einer flachen Gratrinne und einem feinen, festen Gratstück war der letzte Vorstoß erreicht, vom seitlich stehenden Hauptgipfel durch ein Schärtchen getrennt.

Meine Frau stieg voraus in das Schärtchen ab und drückte sofort durch den hübschen, kurzen Stemmkeim zum Gipfel hinauf. Der ganze Aufstieg vom Girafattel herauf hatte kaum eine Stunde gedauert.

Nun saßen wir endlich auf dem so lange unvorbenen Gipfel. Er bot uns ein lehrreiches Beispiel dafür, wie widrige Umstände auch die Besteigung eines verhältnismäßig leichten Berges lange Jahre hindurch vereiteln können. Hal das aber nicht dazu beigetragen, daß er mir schließlich als besonders erstrebenswerteres Ziel vor Augen stand?

Unser Aufstieg unmittelbar von der Forcella Grande dürfte bereits wiederholt vor uns begangen worden sein, wenn er auch noch nicht im Schrifttum aufgeführt, denn er ist zweifellos der einfachste und natürlichste. Auf dem Gipfel fanden wir in einer Büchse bloß zwei Karten, die eine von dem bekannten italienischen Dolomitenforscher Prof. Antonio Bertini und Gefährten, die am 9. Sept. 1934 oben waren, die zweite von Piero Dallamano und Don Jacopo Frigerio, die am 7. August 1935 die 1. Erstbesteigung des Berges über die Südmwand durch den zentralen Kamin ausführten, eine Fahrt des 5. Schwierigkeitsgrades. Damit besteht der Berg nunmehr bereits fünf zum Großteil, bezw. gänzlich verschiedene Anstiege. Fast nach allen Seiten hin reicht der Blick in weite Ferren, nur der Cristallo fällt den südöstlichen Wandschnitt allein aus, bietet aber selbst einen Einblick von Wucht und Größe.

Der „Ampezzaner“ gehört nun in das Reich meiner Erinnerungen. Manchmal, in Augenblicken der Sammlung, sehe ich seine dunkle, langgestreckte Felsmauer, aus welchem Gletscherfirn aufragend, vor mir, so wie ich sie wochenlang sah, als ich dort oben die Wacht hielt in längst verklungenen Kampftagen.

Die Alpenvereins-Runstzeitschrift „Der Bergsteiger“

Zum Abschluß des 15. Jahrganges, des ersten, der von Edwin Benesch geleitet wurde, sei wiederum darauf hingewiesen, daß diese unvergleichliche Monatschrift die denkbar weiteste Bedeutung in Alpenvereinskreisen verdient. Sie trägt vielerlei Anforderungen Rechnung und ist nicht etwa einseitig nur dem Geschmack des jüngsten Vergleisters angeeignet, wenn auch den Fahr-tenberichten naturgemäß der vornehmste Rang zukommt. Jedenfalls wird dem ästhetischen Empfinden des Kämpfers wie des Forschers und Genießers Genüge geleistet.

Des Bereiches auch wieder die seit Juni erschienenen Feste. Zunächst sei auf die Bergfahrtenabbildungen eingegangen. Josef Schmidbauer zeigt in Wort und Bild, daß die Südkante des Großen Grundübelsoruz

den Vergleich mit ganz modernen „Kaiserfahrten“ aushalten kann. Freilich hätte am Nicolas eine vergebene Vergleiche mit einer äußerst schwierigen Schuttsstelle entbeht (Westkante). Dr. Georg Leuders schildert in einem sehr interessanten Aufsatz über das Kaisergebirge die erste Besteigung des Kopftörigrates, den er als Weingeher im Jahre 1900 bezwang. Auch Hans Patru schwelgt in Erinnerungen an jene alte Bergsteigerzeiten und schreibt über „Schwierigste Kaiserfahrten“ um die Jahrhundertwende. Gertr. Weiss gehört zu jenen Frauen, die an schwierigsten Kletterfahrten Gefallen finden und auch darüber zu schreiben verstehen, wie sie im Aufsatz „Zwei Felskanten am Rande“ beweißt. Freilich Rapparel führt uns durch die Nordwand der Validererzspitze.

Dem Gedanken seines am der Stangenwand im Mai d. J. abgestiegenen Bruders Udo kommt Hans Henning Eiß die Schilderung „Wintertag in der Nierenwand-Nordwestwand“. Unter dem Titel „Große Felsfahrt im Wettersteingebirge“ wird über die erste Besteigung des Diefel-Toppf-Südpfeilers von Sebastian Martner berichtet.

Nahzu vollständig den großen Fahrten gewidmet ist das Septemberheft, denn es enthält vor allem die Berichte über den „Schiffalberg der deutschen Bergsteiger“, den Wangen-Parbat, Rudolf Freißl geht „Auf Wettenbachs Pfaden“ durch die steinschlagenfährtige Eisfögel-Nordwand, deren 5. Besteigung ihm mit seinem Kameraden lange glückte, trodsen beide von fallenden Steinen verletzt wurden. „Neufahrten in der Südlischen Brenta (Val d'Anabie)“ schildert Karl Schmitt. Eine Besonderheit wird der im Bau befindliche neue Felsensteig, der eine leichte Verbindung zwischen dem Mugio Taja und dem Mugio Trüffel schafft, mit einem Gang durch eine der mildsten und herrlichsten Felsenlandschaften der Alpen. Er nützt die auffallend stark ausgeprägte Wänderschichtung der Brentalberge aus. Sechs Bilder veranschaulichen den hochinteressanten Verlauf des Steiges.

Über die Wiedergeburt des „Bergsteigers“ laßend etwas zu sagen, kann beinahe schon überflüssig erscheinen, so allbekannt ist die Bedingtheit und Schönheit seiner Ausstattung.

Vereinsnachrichten

Deutsch-slad. Alpenvereinsgruppe Brunn

Tätigkeitsbericht Mai bis November. Die H. Gruppe kann sich einer glückseligsten und planmäßigen Erziehung ihrer Jungmitglider in bergsteigerischer Hinsicht rühmen. Dies zeigt der gute Durchschnitt ihrer Leistungen und die sich stetig steigende Schwierigkeit der unternommenen Bergfahrten. Dabei ereignete sich im Laufe der Jahre kein nennenswerter Unfall. Wir können uns glücklich schätzen, in unserer herrlichen Umgebung so viele schöne Wände und Türme zu haben. Hier über wir das ganze Frühjahr hindurch, von Ofen an, auch wenn die Schneefelder langsam herunterwischen, bis in den heißen Juli hinein. Nach dieser gründlichen Vorbereitung geht es hinaus in die Berge. So ist es unsere größte Pflicht, es mit allen Mitteln möglichst vielen zu ermöglichen, die Wunder der Berge zu schauen und zu erleben. Gibt es etwas Schöneres, als die Augen seines Kameraden zum ersten Male beim Anblick der hohen Hochgebirgsnatur aufleuchten zu sehen?

Wie alljährlich, so wurde auch heuer mit den Kindern in die Berge gefahren. Von den ausgeführten Bergfahrten führe ich nur die wichtigsten an: 1. Erstbesteigung der durchstiegen gleich fünf Jungmitglider, bei ihrer Vorbereitung die Wagnan-Ofenwand über den Salzburger Weg. In der Pala-gruppe machte eine Gruppe nachstehende Fahrten: Cima della Madonna (Schleiertante), Cimone della Pala (Südmwand), Pala di San Martino (Südmwand) und Nordwand (Südgrenze), Überstreichung des Val-di-Moda-Wand, weiters Civetta (Nordwand), in der Langkofelgruppe: Hochmannspitze (Südmwand), Baumfingergipfel (Schmittkamin), Erster Sellatum (Frenkerriff), Zweiter Sellatum (Westkante). Im Rosegarzen wurden gemacht: Stabellerturm (Südmwand), Larinzwand (Nordwand); in den Seztner Dolomiten: Seztner Nordwand (Überstreichung von Ost nach West), Einzelfels Nordwand, Bibona und Langhove), kleine Rinne (Nordwand), Große Rinne (Dübelwand); in den Kiener Dolomiten: Grottkopf (Nordwand); in der Seztnergruppe: Geogastopf und Gr. Frenkerriff; in der Westalpen, Wall, Überstreichung des Wallvorhans (Smutzgrat—Schmelzergrat).

Zur Unterhaltung dieser Sommerbergfahrten stellte der D. A. M. Moravia K 1000— und unser Ehrenmitglied Wanddirektor Urban K 300— der Gruppenleitung

Reich ist die Zahl der übrigen im „Bergsteiger“ behandelten Themen. Der Freund einiener Berggebiete wird die Abhandlung von Dr. Nojman über den Naturpark in den hohen Tauern jenseits. Das Jubiläum ist der Kräfte unserer Hauptversammlung des Alpenvereins gewidmet und enthält besonders reichliche Bildschmuck. Paul Widenmann erzählt darin von allen und jungen Kaiserführern.

In den weiteren Hefen finden wir Abhandlungen über die topographische Geländebearbeitung und Feldzeichnung der neuesten Alpenvereinskarten, über die Schönheit der Berge, über „Bergeshöhen, ihre Angabe und Bestimmung einst und jetzt“, über „Seilseilzeuge über dem Jungfraujoch“, einige Kurzgeschichten und noch vieles andere mehr.

800 Seiten umfaßt der 15. Jahrgang, dazu noch 284 Seiten „Nachrichtenteil“, 8 Seiten füllt das Verzeichnis der Inhaltsangaben, dazu kommen 12 Prüfungsfragen und 6 Kartenbeilagen. Und der Bezugspreis dieses prächtigen Wertes beträgt, für das ganze Jahr im vorhinein bezahlt, S 17.—, nichtschlüssig S 550. Wer es noch nicht kennt, lasse sich Auskünfte und Probehefte vom Verlag des „Bergsteigers“, Wien 7., Standgasse 19—21, geben.

Jug. Fo.

in dankenswerter Weise zur Verfügung an bedürftige und mittellose Jungmitglider zur Verfügung.

Im letzten Heft vernehmen wir folgendes anzuführen: Als erster Weltkampf uneres durch die H. M. Vereine erweiterte Turnganges Südmäken wurde am 24. Jänner 1937 der 3mal-10 km-Staflerlauf in Tschentomik veranstaltet. Unsere erste Mannschaft (Wagner, Felner, Janda) belegte hinter D. M. W. I den zweiten Platz und die Mannschaft Rilezka, Wolf, Ertl, Kober den vierten. Bei dem Gaubeklaufen am 7. Februar am Kägerhaus über 16 km wurde Kober, Zweiter, Wagner Dritter, Rilezka Vierter. Zweien unserer Mitglieder war es möglich, an den Ersten Südbereitschaften Schneekauflerhöfen in S. T. A. S. d. O. (19. bis 21. Februar) teilzunehmen. Diese großen Tage in der Geschichte Südbereitschaften Winterportes wurden zu einem besonderen Erlebnis. Unser Jug. Branzl (D. M. W.) lief die Bestzeit der dritten Männerstufe im 15 km-Staflerlauf. Eine Leistung, die man wohl nicht genug bewundern kann. Jug. Wagner reichte sich im Gang (36.) wie im Geländelauf (40.) innerhalb der Siegergrenze ein. Im Gaubeklaufen über 10 km wurde unsere zweite Gaubeklaufen 9a vor unserer ersten, ein Zeichen der hervorragenden Ausgeglichenheit der Brünner Mannschaften.

Die Gruppe hat auch ihren Teil zum Gelingen der Ersten Südbereitschaften Hochschalmeierhöfen in W. T. U. N. (11. bis 16. Juni) beigetragen. Weisungen traten bei den Körperkraftwettbewerben in 3 Mannschaften zu 6 an. Unsere erste Mannschaft kam auf den 8. Platz. Den einzigen Sieg im Schwimmen für Brunn konnte unsere 4 mal-50 m-Breitschiffel (Wagner, Sammler, Preis, Ertl) erringen. Auch das Wasser ist uns als ein hochbekanntes Element. Im Floreit wurde Kamella Gaster, im Sabel Dritter. Im 3000 m-Rauf belegte unser Felner den zweiten Platz. Zu der 3 mal-1000 m-Stafler stellte die Bamber Stafler (Janda, Felner) neben Birger einen neuen Turnverbandsschmelz auf (S 27). Bei der heutigen Volkerverammlung der D. St. W. wurden uns von A. F. R. weiter wieder drei Postale überreicht, darunter der nun von uns zum dritten Male erwommene Postale der besten Korporation.

Im Herbst nahmen wir den wüsten Betrieb wieder auf: Waldlauftraining am Jägerhaus, Gruppenabende, Sonntagsausflüge, Freitagstunnen. An dem heutigen

Herbstwaidlauf werden 6 Mannschaften zu 3 Mann und eine Meherrenmannschaft teilnehmen.

Unsere diesjährige Vollversammlung findet am Montag, dem 29. November, in der Kaimannstube des Deutschen Hauses statt.

Jubiläumjahr 1938. Im kommenden Jahre wird die Gruppe fünfundsiebzig Jahre alt. Anlässlich dieses Bestehens wird eine Gedenkschrift herausgegeben, diese soll von der bergsteigerischen Tätigkeit der Gruppe in den letzten 15 Jahren Zeugnis ablegen.

Wir ersuchen daher alle unsere Aktivistglieder, die ihnen eingehenden Bergfahrtenberichte laut beiliegendem Beiblatt auszufüllen und zurückzusenden. Nur auf Grund dieser Berichte wird es möglich sein, ein richtiges Bild über die große Zahl und den hohen Durchschnitt der ausgeführten Bergfahrten als alpenferner Verein zu geben.

In einem Festabend wollen wir im Beisein aller Aktivistglieder diesem Jubiläum feierlich Ausdruck verleihen. E. S. W.

Deutscher Alpenverein Moravia

Die 56. Jahreshauptversammlung findet am 9. Dezember im Speisesaal des Deutschen Hauses statt. Tagesordnung auf der ersten Seite.

Die Jahresmarken 1938 sind ab 10. Dezember nur in unserer Geschäftsstelle (jeden Dienstag und Freitag von 14.5 bis 19.20 Uhr) erhältlich. Mitgliedskarte mit aufgestellter Jahresmarke 1937 vorweisen! An den Vereinsabenden werden keine Jahresmarken ausgegeben.

Werbung neuer Mitglieder. Unsere Mitglieder werden ersucht, eine rege Anwerbetätigkeit zu entfalten und auf die zahlreichen Vorteile hinzuweisen, die mit der Mitgliedschaft beim Alpenverein verbunden sind.

Inskriptionsänderungen wollen unbedingt der Geschäftsstelle bekanntgegeben werden. Nur dann kann die Zusendung der „Mitteilungen“ und des „Bergwartes“ möglich erfolgen.

Wichtig für W-Mitglieder. Die Vereinsleitung ist verpflichtet, eine genaue Überprüfung des W-Mitgliederstandes vorzunehmen. Es ist unzulässig, daß Mitglieder, die den vollen Beitrag zu zahlen haben, bloß den W-Beitrag bezahlen.

Recht Sahnungen müssen jene Mitglieder, die das 25. Lebensjahr überschritten, ihre Berufsausbildung beendet haben und über ein eigenes Einkommen verfügen, bis spätestens 31. Dezember d. J. ihre Umschreibung zu W-Mitgliedern veranlassen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß bei alpinen Unfällen W-Mitglieder nur den halben Rettungslostenbeitrag vergütet erhalten.

Antrittsmeldungen müssen bis spätestens 31. Dezember d. J. erfolgen. Später erfolgte Anmeldungen erhöhen nicht von der Bezahlung des Beitrages für 1938. Gegebenenfalls ist die Vereinsleitung berechtigt, die Eintreibung auf gerichtlichem Wege zu veranlassen.

Die Zuspätker findet am 16. Dezember im Speisesaal des Deutschen Hauses statt. Die Zuspätker wird Ing. Rudolf Neumann halten. Eine schon zusammengestellte Vortragsfolge wird den Abend zu einem sehr gemütlichen Familienfest gestalten. Wir bitten aber dringend um rechtzeitiges Erscheinen; spätestens 19.21 Uhr muß begonnen werden.

Die „Mitteilungen des D. u. S. A.-V.“ erhalten die W-Mitglieder kostenlos, W-Mitglieder nur auf besondere Bestellung gegen Entziehung eines Bezugspreises von 8 K.

Zeitschrift des D. u. S. A.-V. Der Jahrgang 1937 gelangt Anfang Jänner zur Auslieferung. Bestellungen auf den Jahrgang 1938 werden schon jetzt entgegengenommen. Der Bezugspreis von 37 K ist gleichzeitig mit dem Jahresbeitrag für 1938 zu erlegen. Nachbestellungen werden nur zu einem bedeutend höheren Preis auszuführen. Ältere Jahrgänge können nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte zu bedeutend herabgesetzten Preisen bezogen werden. Man wende sich diesbezüglich an unsere Geschäftsstelle.

Vereinswanderungen in den Monaten Dezember und Jänner.

Donnerstag, 28. Nov.: Abfahrt 7.50 Uhr nach Bilowitz (Nahfahrlarten). Antichauer Wälder - Mausloch - Babiker Wälder. Führung Ing. Wagenauer.

Samstag, 6. Dez.: Zusammenkunft 8 Uhr Erdstation Schreißwald. Sobertentz - Wajetz - Gurainer Wälder - Schrotowiz. Führung Goman.

Samstag, 12. Dez.: Abfahrt 7.50 Uhr nach Bilowitz (Nahfahrlarten). Krütze - Neumiese - Ochoz. Führung Kuntischer.

Samstag, 19. Dez.: Zusammenkunft 8.30 Uhr Wiener Brücke. Leskau - Rebohid - Schöllschitz - Mädriz - Ober-Großpiz. Führung Ing. Werbeller.

Samstag, 26. Dez.: Wird im Tagesboten bekanntgegeben werden.

Samstag, 2. Jänner: Zusammenkunft 8.30 Uhr Straßenbahn Hagezlawitz. Branauer Wälder - Obran. Führung Ing. Wagenauer.

Samstag, 9. Jänner: Zusammenkunft 9 Uhr Straßenbahn Hagezlawitz. Gurainer Wälder - Naaczowiz - Sebrowitz. Führung Weibel.

Samstag, 16. Jänner: Zusammenkunft 9.45 Uhr Schrotowiz. Opora - Naaczowiz - Baba - Hagezlawitz. Führung Prof. Kubasch.

Samstag, 23. Jänner: Abfahrt 7.50 Uhr nach Adamstal (Nahfahrlarten). Blomantsch - Sabrowa - Josefstal. Führung Ing. Werbeller.

Samstag, 30. Jänner: Zusammenkunft 9 Uhr Straßenbahn Wiener Brücke. Schöllschitz - Odravatal - Wohuniz. Führung Goman.

Vorlage der Bergfahrtenberichte 1937. Der Jahresbericht, der in der Jahreshauptversammlung am 9. Dezember erörtert wird, soll wie alljährlich in einer Übersicht bei Hervorhebung besonderer Fahrten ein Bild der bergsteigerischen Tätigkeit unserer Mitglieder geben. Diese werden deshalb gebeten, die der Novemberfolge beiliegenden Vordruckblätter für die Erstattung der Bergfahrtenberichte auszufüllen und bis zum 27. November an die „Moravia“ zu senden. Das Vermögen des Vereins, die bergsteigerische Tätigkeit seiner Mitglieder durch seine ganze Arbeit zu fördern, soll durch die Vorlage der Bergfahrtenberichte gebührend gewürdigt werden. Wir hoffen, daß sich keiner unserer Bergsteiger dieser Anstandsspflicht entziehen wird und das Wohlwollen des Vereins für den Druck der Berichtblätter nicht vergebens gebracht wurde. Die Vorlage bis zum 27. November ist notwendig, weil der Ausschuß den Jahresbericht in seiner Sitzung am 29. November durcharbeiten.

Advertisement for 'Schiturenkurs' (Ski course) in the Dolomites. It features a graphic of a ski and a boot. The text includes: 'Schiturenkurs in den Dolomiten', 'Samstag, 25. Dezember 1937 bis Sonntag, 2. Jänner 1938', and '9 Tage Winterurlaub, hiervon 7 Kurstage!'. It also lists 'Tourenführungen, kleine Abfahrtsläufe, Schulungsstunden, an den Abenden theoretischer Unterricht; Silbesterfeier.' and 'Standort: ist Donnersbachwald in den Wölzer Tauern, Seehöhe 970 Meter.'

7 Tage volle Pension zu K 26'50 . K 185'50
1 Tag Verpflegung auf der Heimfahrt K 24'50
Fahrtkosten für die Hin- u. Rückfahrt K 210'—
Sturzgebühr (für Gäste K 25'—) für Mitglieder K 15'—
daher insgesamt K 435'—

Die Abfahrt erfolgt am 25. Dezember um 8 Uhr 22 Min. über Wien und Amstetten nach Trautenfels, von hier Kraftwagenfahrt nach Donnersbach und schließlich kurze Schiften- oder Schifahrt nach Donnersbachwald, wo wir voraussichtlich um 18 Uhr eintreffen.

Die Rückfahrt wird am Sonntag, den 2. Jänner, früh angetreten. Das Eintreffen in Wien erfolgt am gleichen Tage um 22 Uhr 24 Min.

Anmeldungen sind sofort vorzunehmen, damit wir die uns angebotenen Zimmer für uns sicherstellen lassen können. Anmeldungsfrist: 30. November. Schriftliche Anmeldungen an die Vereinsanschrift: Brünn, Am Berg 9, mündliche Anmeldungen werden bis zur angegebenen Zeit in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Ausrüstung: Vollständige Schi- und Tourenausrüstung, Skiteilmittel, Schneibrille, Lawensicherung, Pulswa, Reservereste, insbesondere Reserveriemer, Schiwachse, Gütenschuhe.

Bergfahrtenberichte 1936 (Nachtrag).

Alfred Schmelz, 27. bis 30. 7. Zillertaler Alpen: Raimbachscharte - Hochpiz - Weiskarpipe (Nord- und Westflanke) - Rofarscharte - Mätschpipe - Mätschspitze. 2. bis 7. 8. Hohe Tauern: Gamspizel - Oberjuchbacher Heesattel - Schwarzpizscharte - Krabenberg - Kesseltal - Großvenediger - Rainerhorn - Sandelentäl.

Ing. Josef Taborczyk, 7. bis 20. 3. Schifahren bei Gurgellen und Davos. 5. bis 9. 8. Wetterstein: Zugspitze. 11. bis 21. 8. Dolomiten: Graßleitenschaf - Tschagenjoch - Weiskarpipe - Rofarscharte - Fiederjoch - Radonjoch - Forella Longueva - Paternjoch - Toblinger Nebel.

Allgemeine Mitteilungen

Neue Bergfahrten

Ostlicher Innerfeldturm (ungefähr 2750 m). 1. Erstbesteigung am 21. Juli 1937 durch Ing. Karl Fuika und Alfred Schmelz.

Der Aufstieg erfolgte vom Südosten mit Verhinderung des Ostgates.

Die drei Innerfeldtürme (Westlicher Mittlerer und Ostlicher) gehören zur Birkenkofelgruppe der Sektner Dolomiten und erheben sich unmittelbar westlich über dem Dreischusterhaus im Innerfeldtale. Sie bilden den höchsten Teil eines von der Zweiten Kohlalmpeispitze (2781 m) nach Osten abweigenden Grates, dessen Ostflanke, fingerförmiger Felssturm nach seinem Erstbesteiger Bergmannspitze genannt wird. Der Mittlere Innerfeldturm ist ungefähr gleich hoch wie die Zweite Kohlalmpeispitze, die beiden anderen Inner-

feldtürme sind 20 bis 30 m niedriger. Über die bergkundlichen Verhältnisse gibt die Kartenkizze in der Novemberfolge 1932 der Österreichischen Alpenzeitung Aufschluß.

Vom Dreischusterhause aus sieht man in der steilen Bergflanke hinter der ebenen Innerfeldwiese eine tief eingeschnittene, hohe Schlucht, die den Sammelkarren für mehrere fächerförmig zusammenlaufende lange Rinnen und Schluchten bildet. Diese haben ihren Ursprung in den Graßgärten der im Halbkreis vom Kohlalmpeispiz (2528 m) über die Erste und Zweite Kohlalmpeispitze und die Innerfeldtürme zur Bergmannspitze ziehenden Umrahmung des großen Schluchtsystems. Die Hauptschluchten kommen von der Grünen Scharte (ungefähr 2490 m) nördlich des Kohlalmpeispiz und von der Innerfeldscharte (ungefähr 2700 m), zwischen der Zweiten Kohl-

alpeispitze und dem Westlichen Innerfeldturm eingeklemmt, herab. Die beiden Hauptfelsen werden bei der Erstigung des Ostlichen Innerfeldturmes gequert. Man erreicht sie jedoch nicht unmittelbar aus dem Innerfeldtalle, sondern von der unteren Talstufe des Kohlsalpeitales.

Vom Dreischusterhause (1617 m) geht man zur Unterhütte und erreicht auf gutem Wege die Wundungsstufe des Kohlsalpeitales. Ein kurzes Stück hinter dem Rand der Talstufe führt der Weg zwischen zwei großen Blöcken durch. 20 Meter weiter taleinwärts bei einer Lärchengruppe verläßt man den Weg nach rechts durch Legführerbestände in der Richtung auf eine breite, sehr steile Grasrinne in der nördlichen Talstange. Nach Überquerung eines sandigen Grabens steigt man über die Rinne zum Südrand des vom Kohlsalpeitales herabfallenden Stammes hinauf (1 Std. 10 Min.). Rechts von dieser Stelle sieht eine weithin sichtbare Stange. Man verfolgt man die Spur eines Jägersteiges mit einigem Auf und Ab quer durch den Gang des Innerfeldtalles nach Norden, bis sich die Schraffen links zurückziehen und durch eine schmale Gasse zwischen Legführern gerade aufwärts ein dichtbewachsener Kamm erreicht werden kann. Hier auf Steigspuren wiederum in eine steile Grasrinne hinein, die zwischen Legführern zur Linken und Lärchenhängen zur Rechten hinaufzieht. Sie endet auf einem Lärchenkamm, von dem man auf einem unsicheren Steilhang etwas absteigend in die von der Grünen Scharte herabkommende Schlucht hineinqueret (40 Min., letztes Wasser).

Kurz oberhalb dieser Stelle mündet von rechts eine Seitenschlucht in die Schartenjchlucht ein. Die Seitenschlucht vermittelt zunächst den Weiterweg. Ein Abbruch in ihrem unteren Teil wird rechts umgangen, indem man gleich von der Hauptjchlucht weg bei den Legführern ansteigt und dann links in die Seitenschlucht hineinqueret. Durch diese über mehrere glatte Abjänge hinauf, bis sich rechts eine brüchige, 20 m hohe Rinne zeigt, die durchstiegen wird. Nunmehr auf einer Rampe links aufwärts, auf einem heiklen, schmalen Band zu einem kleinen Felsen und bald darauf in eine Felsrinne. Rechts von dieser durch eine schwierige Verschneidung gerade hinauf und schräg rechts auf einen Seitengrat der Ersten Kohlsalpeispitze. Diesen streckenweise ziemlich ausgefesteten Grat verfolgt man über zwei Steilstufen bis zum Schärtchen, bei dem er sich vom Bergkörper der Ersten Kohlsalpeispitze abblöst (1 Std. 40 Min.).

Man sieht nun in die große Hauptjchlucht hinein, die an der Innerfeldtscharte ihren Ursprung hat und hinter der die drei Innerfeldtürme senkrecht emporragen. Um zunächst die Hauptjchlucht zu erreichen, muß man vom Schärtchen durch einen kurzen Abstieg und eine schotterige Seitenrinne etwa 30 m absteigen, worauf links über eine ansteigende Rampe und durch einen Quergang die Hauptjchlucht bei einem Müchneclager betreten wird. Durch die Schneeschlucht hinauf, einen glatten Absatz links schwierig umklettern.

Bei einer Biegung der Schlucht nach links liegt wiederum ein größerer Schneefeld. Hier sieht man in der nördlichen Schluchtwand zwei parallel laufende tiefe Kamine und rechts von ihnen eine feste Plattenrampe. An deren Fuß befindet sich der Einsieg in den eigentlichen Felskörper der Innerfeldtürme (30 Min.).

Über die Plattenrampe rechts steil aufwärts, um eine lustige Ecke herum und noch eine Seilänge in gleicher Richtung weiter zu einem Felsband. Dieses wird einige Meter weit begangen, dann ausgehakt schräg links über gutgrippige Schraffen hinauf und um eine Ecke in einen schönen Kamin. Durch diesen oder knapp links von ihm auf eine Felschulter, die aus dem Ostgrat der Innerfeldtürme weit nach Süden herausragt. Von der Schulter über eine kurze Wandstufe in ein Schärtchen hinab und über einen leichten Felskamm zum Ostgrat empor. Auf diesem an den Gipfelblock heran und ausgehakt in teilweise schwieriger Kletterei schräg links, dann gerade hinauf zur sehr lustigen Doppelspitze des Ostlichen Innerfeldturmes (1 Std. 30 Min.).

Abwechslungsreiche, aber anstrengende Bergfahrt, zum Teil schwierig und ansagegeht, gute Orientierungsgabe erforderlich. Zeitaufwand 5 1/2 bis 6 Stunden.

Der Turm blieb bei der Nachbarschaft stark begehrter Fahrtenziele nur infolge der Kompliziertheit des Zuganges durch die unteren Bergflanken bisher unbeachtet und unbetreten.

Vortragsberichte

Eröffnungabend am 14. Oktober 1937. Der erste Abend der heutigen Vortragsreihe hat jenen Mitglieder, die der Jahrsfeier der Wangenmüschlücke nicht bewohnen konnten, Gelegenheit, ein Bild über das Werden der neuen Wasserleitung zu gewinnen und den die Feier abschließenden „Hüttenabend“ nachträglich mitzumachen.

Zu gewohnt klarer und gediegener Weise sprach Vorstand Rozga über den Bau der Wasserleitung, die vielen Hindernisse, die es zu überwinden gab und das schließlich doch erzwungene Gelingen des Werkes. So konnte im Rahmen der Jahrsfeier der Hütte, und als deren Krönung, die Einweihung und Übernahme der fertiggestellten Wasserleitung erfolgen. — Der Dank, den wir dem Vortragenden entgegenbrachten, galt ganz besonders auch dem Erbauer und treuen Hüter und Förderer unserer Hütte.

Dann traten Frohlaune und Gesang in ihre Rechte. Wer sich ein wenig über Raum und Zeit stellen konnte und mit geschlossenen Augen der tiefen, warmen Stimme unseres Hüttenwartes Bezdel und dem hellen, lachenden Gesang von Frau Alma Rozga lauschte, war bald im Geiste auf der Wangenmüschlücke. So feiern wir unsere Feste. Es muß nur einer da sein, der den richtigen Ton anschlägt, die Saiten unserer Herzen klingen dann gleich mit. Guter Frohsinn und ein schönes Lied finden uns immer bereit, auch nach ernster und mühevoller Arbeit. Wenn es wahr ist, daß ein Fluch und kein Segen auf einem Werke ruht, bei dem nicht auch herzlich gelacht wurde, dann haben Frau Alma und Freund Bezdel die-

jen Fluch gebannt und reichlichen Segen auf unsere Hütte den Himmel abgerufen.

Für Viele war damit der schöne Abend zu Ende. Die Ganzschauen aber, die Genieser, die den Besucher bis zur Neige leeren, schauten sich noch um den Nachbarn, Herrn Professor Wurf. Nicht offiziell und ganz ohne Höflichkeit liebt dieser dann sein Amt am Kaffeetisch, das uns, daß uns die Tränen vor Lachen über die Waden rollen. Erst als Tee und Sekt zu Träumen aufgeschmeißt wurden und die Staubfänger ihre Lider heulten und pfliffen, mußten auch wir uns zum endlichen Abschluß des Abends entschließen.

„Auf Höhenwegen längs des Tauernkammes.“ Lichtbilder Vortrag von Erwin Benesch, Wien, am 21. Oktober im Gr. Mensalsaal zu Wien.

Herr Erwin Benesch, der bekannte Wiener Schriftsteller und Vortragende, führte uns durch die vielgestaltige Alpenlandschaft der Venediger- und Glocknergruppe und durch den östlichen Teil der hohen Tauern.

Vom idyllisch gelegenen Zeller See und dem Pinzgau ausgehend, führte Erwin Benesch die Zuhörer auf den Gipfel des Venedigers, hinab ins Iseltal nach Rateci, besuchte im Schneetreiben die Subalpinische Hütte, ging über das Kais-Mateier Töfel nach Nals, über das Südnalkees zur Adlersruhe und auf den Großglockner und nach Weißigenblut, wanderte über die Glocknerstraße nach Ferschten und beendete die Fahrt mit einem Gang auf dem Höhenwege, der über den Kamm der Illischen hohen Tauern hinab ins Mallatal und nach Gmünd in Österreich führt.

Es waren keine „Paradeaufnahmen“, wie man sie nach jahrzehntelangen Sammeln aus hunderten oder tausenden von Bildern auswählt kann, es waren richtige Fahrtenbilder, aufgenommen bei Sonnenschein und Schneetreiben, im Nebel und im Dunst, je nach dem, wie der Wettergott gerade gelaunt war. Die Bilder vom Aufstieg zur Subalpinischen Hütte erinnerten die Teilnehmer unserer heutigen Führungsbergfahrt stark an ihren eigenen Besuch dieser Gegend, wobei sie Schnee und Nebel in Überflut gegeben konnten. Schön waren die Tiefblicke ins Iseltal und das bekannte Bild des Großglockners aus dem Südnal oberhalb Nals.

Daß der Vortragende manchmal von der breiten Straße des östlichen abweicht, bewies sein Bild aus Weißigenblut, das entgegen aller Vorwarnung ohne Großglockner aufgenommen wurde.

Der volle Saal und der herzliche Beifall, der Herrn Benesch für seinen Vortrag dankte, werden ihn wohl veranlassen, der nächsten Einladung zu einem Vortrag bei uns gerne Folge zu leisten.

Tarax in den Zillertaler Alpen. Lichtbildervortrag von Ing. Richard Alt am 4. November 1937.

Zu den Gebieten, die durch die Neuordnung der Grenzen nach dem Weltkriege am meisten geschädigt wurden, gehört das der Zillertaler Alpen. Durch die Grenzziehung auf dem Zentralkamm von südlichen Vorlande abgesperrt, blüht den Hochgebirgswandern nur die Überschneidung der nördlich abtrocknenden Seitentäler. Insofern die Grenzberge von österreichischer Seite bedeutend schwieriger zu besteigen sind als von Süden. Diese Tatsachen mögen es verschulden, daß dieses herrliche Gletscherparadies heute zahlenmäßig einen verschwindenden Bruchteil seines Vorkriegsbesuches aufweist. Den Versuch, die Aufmerksamkeit der Bergsteiger wieder hierhin zu lenken, hat Ing. Alt mit gutem Erfolg unternommen. Ob bei der Erstigung des leichten Schwarzensteins oder bei den günstigen Fels- und Gletscher auf den Zeldtöpf und Großen Geyser, immer hatte jeder der zahlreichen Zuhörerhaft das sichere Gefühl, daß die Zillertaler Alpen auch heute einen Besuch lohnen, trotz Grenzschikane, langen Anmarsch und großer relativer Höhe.

Verkehrsmesen

Fahrpreisermäßigungen auf den Österreichischen Bundesbahnen. Wir machen die Mitglieder auf die neuen Bestimmungen der Österreichischen Bundesbahnen aufmerksam, die ausführlich in Heft 11 der „Mittellungen“ Seite 297—298 enthalten sind. Die Ermäßigung beträgt 40% des gewöhnlichen Fahrpreises bei ununterbrochenem siebenstägigen Aufenthalt in Österreich. Alles Nähere ist unermüdeter Veröffentlichung zu entnehmen. Auch unsere Geschäftsstelle erteilt diesbezüglich Auskunft.

Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins Moravia

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Dienstag und Freitag von 1/2 18 bis 1/2 20 Uhr

Alpine Auskunftsstelle	Tourenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten, Fahrpreisermäßigungen, Werbeschriften
Bücherei	Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften, Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesesube
Geschäftsstelle	Mitgliederangelegenheiten, Ausweiskarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen

Alpenvereinsmitglieder! Besucht Deutsch-Südtirol!

Deutsch-akademische Alpenvereinsgruppe, Brunn

Die diesjährige

ordentliche Vollversammlung

findet Montag, den 29. November 1937, um 20 Uhr
in der Raimundstube des Deutschen Hauses statt

Die Gruppenleitung

Deutscher Alpenverein Moravia, Brunn

Julfeier

am Donnerstag, den 16. Dezember 1937, um
halb 21 Uhr im Speisesaal des Deutschen Hauses

Die Jultede hält Ing. Rud. Neumann

Orig. Tiroler

Lodenmantel



Kleppermäntel, Gummimäntel,
Zelt- u. Ballonseiden-Windjacken,
Sportwesten, Joppen, Janker,
Turistenhosen, Lederhosen,
Sporthemden, Sportblusen,
Ischler Jäckchen, Hosenröcke,
Sporthüte, Sportkappen, Barette,
Goiserer Bergschuhe,
Haferlschuhe, Sportstrümpfe,
Sportsocken.

Rucksäcke,

Provianttaschen, Proviantdosen,
Turistenkocher, Feldflaschen,
Thermosflaschen, Bussolen,
Kartentaschen usw.

Sporthaus Bailony-Baumann, Brunn

Krapfengasse-Rosengasse, Telefon 18.244

Merktafel

für Moravia-Mitglieder

- 27. November: Ablauf der Frist für die Einsendung der Bergfahrtenberichte 1937.
- 9. Dezember: Jahreshauptversammlung in Brunn, Deutsches Haus, Speisesaal.
- 16. Dezember: Julfeier im Deutschen Hause, Speisesaal. Jultede Ing. Rud. Neumann.

Unbestellbare Stücke zurück an den
Deutschen Alpenverein Moravia

Brunn, Am Bergl 9

Sektion Saazburg
des D.u.O.A.-V.
Salzburg
Fürstenbrunnstr. 3.

